



# Äronauten – und nicht Astronauten?

*Kannten die frühen Bewohner von Nazca die Geheimnisse des Fluges? Die Beschreibung eines modernen Experiments zeigt, auf welche Art und Weise die damaligen Menschen sich möglicherweise in die Luft erheben konnten.*

Während Maria Reiche durch die Nazca-Wüste wanderte, die rätselhaften Linien vermaß und Tabellen anlegte, schrieb Erich von Däniken, ein ehemaliger Hotelbesitzer aus der Schweiz, einen Bestseller. Ironischerweise war es nicht Maria Reiches aufopferungsvolle Forschungsarbeit, sondern Dänikens Buch *Zurück zu den Sternen*, das die Linien von Nazca über Nacht weltberühmt machte.

Wie die meisten Touristen, die diese Linien besichtigten, war auch Däniken allein schon von den Ausmaßen stark beeindruckt. Die riesigen Tier-„Zeichnungen“ und die langen, vollkommen geraden Linien bedecken fast alle flachen Stellen der Wüstenebene in der Gegend um Nazca, ein Gebiet, das sich über mehrere hundert Quadratkilometer erstreckt. Noch faszinierender ist, diese Formen kann man nur richtig sehen, wenn man über sie hinweg fliegt. Die Zeichnungen waren also offensichtlich so geplant, daß man sie aus der Luft betrachten sollte.

Däniken meinte, die Nazca-Wüste ähnele einem Flugplatz. Mehrere Jahre nach der Veröffentlichung von *Zurück zu den Sternen* und nachdem schon einige Millionen Exemplare verkauft worden waren, erläuterte Däniken seine Ideen ausführlich in einer Fernsehsendung des BBC. Er stellte die Hypothese auf, daß die Eingeborenen des alten Nazca mög-

Oben:

*Luftansicht der Pampa de San José, die ein abgeräumtes Gebiet zeigt und konvergierende Linien, die jetzt durch die Spuren von Touristenautos durchkreuzt sind.*

Rechts:

*Jim Woodman und Julian Nott wollten beweisen, daß die frühen Bewohner von Nazca möglicherweise mit primitiven Heißluftballons über die Wüste geflogen sind.*

licherweise die Landung eines Raumschiffes beobachtet hätten. Später scharren sie kunstvolle Linien in die Wüstenoberfläche, um den Göttern mitzuteilen: „Landet hier – es ist alles für euch vorbereitet“.

Die Sendung zeigte, daß kein normales Fahrzeug mit Rädern, geschweige denn ein Raumschiff, sich auf der weichen Wüstenoberfläche gefahrlos fortbewegen konnte; der Kommentator wies darauf hin, daß die Räder sich in die Erde eingegraben hätten.

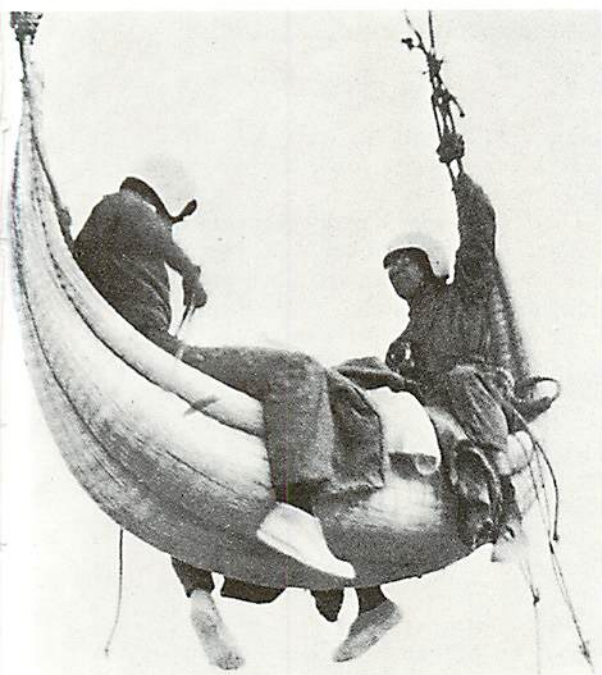
Aber die Wüste von Nazca ist nicht nur mit den Linien bedeckt, sondern auch mit den Fahrspuren vieler Autos, und es gibt fotografische Beweise dafür, daß zumindest ein Kleinflugzeug sicher auf der sogenannten „Lande-bahn“ in der Pampa de San José gelandet ist.

Das einleuchtendste Argument gegen die „Flugplatz“-Hypothese stammt allerdings von dem amerikanischen Astronomen Carl Sagan, der ebenfalls in einer Fernsehsendung des BBC darauf hinwies, bei dieser Art von Denken handle es sich um eine Art von Zeitchauvinismus. Mit anderen Worten: Warum sollten Reisende, die technisch so weit entwickelt waren, daß sie Hunderte von Lichtjahren im Welt-raum zurücklegen konnten, überhaupt eine Landebahn nötig haben?

Aber auch bei anderen, weniger zweifelhaften Theorien über das Geheimnis von Nazca mangelt es an Beweismaterial. Der amerikanische Geschäftsmann Jim Woodman, Begründer von Air Florida, unternahm einen sehr einfallreichen Versuch, den Sinn und Zweck dieser Linien und ihre technische Gestaltung zu erklären. Woodman, der von mehreren lateinamerikanischen Regierungen Auszeichnungen für seine Verdienste um den Tourismus erhalten hatte, gewann die Unterstützung der peruanischen Reisegesellschaft ENTURPERU und des britischen Ballonfahrers Julian Nott.

Wie viele Menschen, die über die Linien fliegen, war auch Woodman beeindruckt von der Tatsache, daß man diese Erdbilder nur aus der Luft wahrnehmen kann. Zusammen mit Julian Nott und einer Gruppe der *International Explorers Society*, die ihre Basis in Miami hat, machte Woodman sich auf, um zu beweisen, daß die frühen Einwohner von Nazca fliegen konnten, und zwar mit primitiven Heißluftballons. Seiner Ansicht nach konnten sie





Links:  
Woodman und Nott sitzen recht riskant auf der Schilfrohr gondel des „Condor 1“. Sie übernahmen den Entwurf von alten Gefäßen aus Nazca, auf denen ein Ballon und eine Gondel abgebildet zu sein schienen.

Unten:  
Triumphal erhebt sich im November 1975 „Condor 1“ über die Wüste und wirft Ballast ab, um höher fliegen zu können.

ihre Linien nur auf diese Art entwerfen und zu schätzen wissen.

Obwohl die Hypothese, daß die Menschen der Frühzeit fliegen konnten, von den führenden Archäologen nie anerkannt wurde, stellte Woodman seine These unter Beweis. Er baute einen Heißluftballon, den er „Condor 1“ nannte, und verwendete dafür nur Material, das in der Gegend vorhanden ist. Gesammelte Stoffreste aus alten Gräbern in Nazca zeigten, daß das Gewebe dieser Stoffe, die 1500 Jahre alt waren, fest genug war, um es für eine Ballonkonstruktion zu benutzen.

Die Suche nach großen Stoffstücken, die sich für die Herstellung des Ballons eignen könnten, blieb erfolglos; also mußte das Material von „Condor 1“ neu hergestellt werden, aber so, daß es möglichst genau der alten Webtechnik entsprach. Das Ergebnis war ein schwerer und gefährlich poröser Stoff, aber wenn er „geräuchert“ wurde, dann verstopften kleine Partikel des Holzfeuers die Poren, wodurch er durchaus brauchbar wurde.

Die Bewohner von Nazca hätten Feuer benötigt, um die Ballons aufzublasen und sie in Gang zu setzen. Woodman fand Steinhaufen, die am Ende mancher Linien oder auf den großen abgeräumten Flächen errichtet waren, und er vermutete, daß sie intensiver Hitze ausgesetzt gewesen waren. Diese Steinhaufen hatten jeweils in der Mitte eine Vertiefung, die von Woodmans Team als „Brennhöhle“ bezeichnet wurde. Mike DeBakey, der an dem Condor-Projekt beteiligt war, sah in den „Lande-bahnen“ zeremonielle Bereiche und nahm an, daß die hypothetischen Feuer zu den Ritualen gehörten.

Im November 1975 erhob sich der Ballon dramatisch vom Wüstenboden; Woodman und Nott saßen rittlings auf der aus Schilfrohr gebauten Gondel. Die Idee dafür stammte von Zeichnungen auf Vasenscherben, die Wood-

man entdeckt hatte. Auf diesen Bildern war – so scheint es wenigstens – eine Kugel zu sehen und etwas, das Woodman für einen Hinweis auf eine stilisierte Gondel hält.

Wenn man annimmt, daß Jim Woodmans Theorie über die frühen Flugunternehmungen der Bewohner von Nazca zutrifft, dann sind die Implikationen geradezu revolutionär, und zwar nicht nur für Nazca, sondern auch für die Geschichte der Luftfahrt. Die offizielle Version des ersten Fluges des Menschen ist schon vorher in Frage gestellt worden. Woodman verweist außerdem darauf, daß Loureno de Gusmao, ein brasilianischer Jesuit, im Jahr 1709 dokumentarisches Beweismaterial für Heißluftballons lieferte – also ein dreiviertel Jahrhundert vor dem berühmten Flug der Montgolfier-Brüder, der am 4. Juni 1783 bei Annonay in Frankreich stattfand. Woodmans experimentelle Archäologie mag zwar die Theorie stützen, daß die Bewohner von Nazca fliegen konnten, aber die These wird von Wissenschaftlern immer noch entschieden abgelehnt.

